VIII.

Verzeichniß der in Deutschland wild wachsenden Farrenkräuter;

von

dem Herausgeber.

Die sogenannten Farrenkräuter (Filices) gehören in manchem Betrachte zu den schönsten und merkwürdigsten Gewächsen. Ihr ausgezeichneter Bau, ihre besonders gestalteten Fructificationen sind von allen andern Gewächsen im Pflanzenreiche verschieden, und sie machen deswegen auch eine eigene Familie aus, über welche bereits mehrere einzelne Abhandlungen erschienen sind. Linne rechnete diese Familie als erste Ordnung unter seinen cryptogamischen Gewächsen, und wenn schon seit der Zeit mehrere Entdekungen in Rükficht der Fruchttheile dieser Pflanzenfamilie gemacht worden sind; so kann man doch keinesweges annehmen, daß die wahre Befruchtungsart derselben bisher völlig ins Licht

gestellt wäre, indem man findet, daß die Schriftsteller in diesem Punkte nicht ganz übereinkommen und die Theorien darüber noch sehr verschieden sind. Demohngeachtet muß man gestehen, daß diese Pflanzen gegenwärtig viel besser erkannt worden sind, als sie es zu Linné's Zeiten waren. Die Herren Hedwig, Roth, Bernhardi, Willdenow, Smith, Sprengel, Swarz u. a. m. haben diese Familie vorzüglich bearbeitet, und die Kenntniß der Fruchttheile derselben ist dadurch sehr befördert worden. Daraus folgt nun auch natürlich, daß die Gattungskennzeichen, welche Linné blos von den Figuren der Fruchttheile hernahm, ohne sie zu zergliedern, jezt auch ganz anders bestimmt seyn müßen; ja es ist leicht einzusehen, daß, da die oben genannten Männer, meistens zu gleicher Zeit arbeiteten, und auf verschiedenen Wegen zu ihren Zweken zu gelangen suchten, die Bestimmung der Gattungen und Veränderung der Namen, die nun nothwendig geworden war, auch sehr verschieden ausfallen muste. Die Ismunda picanth, Linn. giebt hierüber ein auffallendes Beispiel. Diese Pflanze nennt Willdenow Acrostichum spicanth, Weiß Struthiopteris spicanth, Roth Blechnum spicanth, Bernhardi Asple-

nium spicanth, Hoffmann Onoclea spicanth, Swarz Blechnum boreale. Diese viele Namen für eine einzige gemeine und bekannte Pflanze würden im Stande seyn, die Anfänger unserer Wissenschaft abzuschreken, und diese sogar in den Augen der Nichtbotaniker lächerlich zu machen, wenn man nicht im Stande wäre ihnen begreiflich zu machen, daß die Sache ganz natürlich zugehe, und sie gerade so und nicht anders kommen könne und müße. Unter solchen Umständen ist es nun einleuchtend, daß wir bei den ehemaligen Linneischen Gattungsnamen dieser Familie gar nicht mehr stehen bleiben können, und daß es Mangel an allen neuen Entdekungen verrathen würde, wenn wir dies thun wollten. Aber auf der andern Seite, wem soll man nun nachfolgen? Wer hat die Bestimmungen am besten getroffen? Es würde vielleicht sehr schwer seyn, hierüber zu entscheiden, wenn nicht Herr Swarz augenscheinlich bei Fertigung seiner Abhandlung, die genaueste Untersuchung seines Gegenstandes, und die möglichste Vollständigkeit desselben bezwekt hätte. Indem ich nun gar keinen Anstand nehme, dem genannten Autor genau zu folgen so liefere ich auch hier dessen Bestimmung, um

den Anfängern der Botanik zu übereinstimmenden Namen Anlaß zu geben.

Herr Swarz theilt die ganze Familie der Farrenkräuter, in Betracht der Gattungen, in zweierlei Rubriken.

I. Filices annulatae. Farrenkräuter *), bei denen die einfächerichten Kapseln rund umher mit einem gegliederten Ringe, welcher elastisch von einander reißt, versehen sind, und zahlreichen Saamen enthalten.

II. Filices exannulatae. Farrenkräuter, deren Kapseln mit keinem Ringe versehen sind.

Zu der ersten Abtheilung gehören folgende Gattungen: Acrostichum, (meniscium) **) (Hemionitis) (Grammitis) Polypodium, Aspi-

---

*) Herr Prof. Willdenow definirt die Farrenkräuter als solche, deren Laub bei der Entwikelung aufgerollt ist.

**) Die eingeschlossenen Gattungen wachsen nicht in Deutschland und werden deswegen hier übergangen.

dium, Asplenium, (Caenopteris) Scolopendrium, (Diplazium) (Lonchitis) Pteris, (Vittaria), Onoclea, Blechnum, (Woodwartia), (Lindsaea), (Adianthum), (Davallia), (Dicksonia), (Cyathea) (Trichomanes) (Hymenophyllum), (Schizaea).

In der zweiten Abtheilung stehen folgende Gattungen: Osmunda, (Lygodium), (Gleichenia) (Angiopteris) (Danaea), (Marattia). Die Gattungen der ersten Abtheilung stehen unter folgender Unterabtheilung:

A. Die Kapseln stehen, auf verschiedene Weise, dicht beisammen, und sind nakt. *)

Hierher gehört:

1. Acrostichum.

Gattungskennzeichen: Die Kapseln stehen ganz dicht beisammen und bedeken die ganze untere Seite des Laubes.

---

*) Nakte Kapseln heißen nur diejenigen, welche mit keinem Indusium, (eine feine Haut, die die Kapsel bei einigen Farrenkräutern überzieht und bei deren Reife zerreißt) bedekt sind.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04949-0207-3

Hieher gehört:

Acrostichum Marantae.

Mit fast doppelt gefiedertem, lederartigem, auf der untern Seite sehr zottigem Laube, gegenüberstehenden zusammengewachsenen, lanzettförmigen, ganzrandigen, oder an der Basis mit einem Zahn versehenen Blättern, und mit am Grunde niedergebogenen Stielen.

Diese Art wächst eigentlich nicht in Deutschland, aber sie ist aus Verwechselung mit Polypodium ilvense, in Hoffmann's und Roth's Floren aufgeführt worden; indessen ist sie in der Schweiz zu Hause, und könnte vielleicht in höhern norischen Gebirgen noch entdekt werden.

Herr Sturm hat diese Art in seiner deutschländischen Flora Cryptogamie, sechstem Heft, sehr schön, und zugleich mit dem gedachten P. ilvense abgebildet.

2. Polypodium.

Gattungskennzeichen: Die Kapseln stehen zerstreut in rundlichten Häufchen.

Hieher gehören folgende vier Arten*):

1) Polypodium vulgare.

Mit einer wagerechten schuppigen Wurzel gefiedert-zerschnittenem, lanzettförmigem Laube, und gleichbreiten, länglichten, stumpfen, zuweilen sägeartigen Blättern.

Diese Art, welche den Apotheken die Rad. Polypodii liefert, ist bekannt genug. Die mit Wurzeln und mit mehrerm Laube, welches braunrothe Kapseln enthält, versehenen Exemplare sind die Zierde des Herbariums.

---

*) Nur vier Arten Polypodium in Deutschland? Ja! weil die übrigen Arten keine nakte Kapseln haben, sondern mit dem Indusium überzogen sind, welches ein wesentlicher Unterschied ist. Man vergleiche nur die beiden Linneischen Arten P. Filix mas und P. vulgare; ersteres hat Kapseln, die deutlich mit einem nierenförmigen Indusium bedekt sind, welches bei P. vulgare gänzlich fehlt.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr04949-0209-6

2) Polypodium ilvense.

Mit einer zaserichten Wurzel, doppeltgefiedert-zerschnittenem lanzettförmigem Laube, eyförmig-länglichten auf der untern Fläche behaarten Blättern; gleichbreiten stumpfen ganzrändigen Blättchen, und mit fast am Rande sizenden zusammenfließenden Kapseln.

Die ganze Pflanze wird eine Spanne lang. Der Stiel ist auf der obern Seite rinnenförmig, hellroth, glänzend, und zwischen dem Laube mit haarartigen Spreublättchen sparsam besezt. Das Laub ist fingerlang, lanzettförmig, schmal und fast doppelt gefiedert zerschnitten. Die Blätter stehen einander entgegen, sind fast eyförmig gefiedert zerschnitten, die Theile gleichbreit, stumpf, glattrandig. Die Saamenkapseln rothbraun, am Rande dicht beisammen stehend, und im Alter zusammenfließend.

Man sehe die Abbildung in Sturms citirtem Werke.

Diese Art wächst in Deutschland nur an einem einzigen Orte, nemlich in der Oberlausiz, auf dem Geisberge, woher ich sie durch die gefällige Mittheilung des Herrn Apothekers

Streck in Herrenhut erhalten habe. In den Floren von Deutschland ist sie noch nicht aufgeführt, weil sie mit Acrostichum Marantae verwechselt worden.

3) Polypodium Phegopteris.

Mit dreiekigtem, langzugespiztem, gefiedertem Laube, wovon das unterste Fiedernpaar abwärts gebogen ist, gefiedert zerschnittenen Blättchen und gleichbreiten, stumpfen, am Rande ungezähnten behaarten Theilen.

Der Stengel ist weiß, zerbrechlich, gefurcht; die Fiedern gehen in eine einfache, ganze, aufwärts gebogene Spize aus; die lange Endspize ist blos gefiedert zerschnitten. Die Fruchtpuncte sind glänzend, glatt, sizen am Rande der Theile, und haben auch keine Spur von Hülle, wie Roth und Bernhardi geglaubt haben. Diese Art findet sich nur in Gebirgsgegenden und gehört deswegen zu den etwas seltenen Gewächsen.

4) Polypodium Dryopteris.

Mit dreiekigtem, gedoppeltgefiedertem Laube wovon die obern Fiedernpaare allmählich kleiner

werden; wechselsweise stehenden, länglichten Blättern, und gleichbreiten stumpfen glattrandigen, an den Spizen gezähnten, Theilen.

Diese bekannte Art findet sich durch ganz Deutschland unter Felsen und in Wäldern. Im leztern Standorte werden die Exemplare noch einmal so groß als am ersten, sind in der Jugend mit feinen Haaren besezt, und machen alsdann das P. robertianum Hoff. aus, welches nur bloße Varietät von P. Dryopteris ist.

B. Die Kapseln sind auf verschiedene Weise mit einem Indusium bedekt.

Hieher gehört:

3. Aspidium.

Gattungskennzeichen: Die Kapseln sizen in rundlichten Häufchen zerstreut und sind mit einem nabel- oder nierenförmigen Indusium bedekt.

Hieher gehören folgende Arten:

1) Aspidium Lonchitis.

Mit lanzettförmigem einfach gefiedertem Laube, fast wechselsweise stehenden, kurzgestielten, lan-

lanzettförmigen, fast sichelartigen scharfzugespizten scharfsägezähnigen Blättchen, die an der Basis aufwärts mit einem ohrförmigen Anhange versehen sind; und mit einem Strunke, welcher durchaus mit rothbraunen häutigen Spreublättchen besezt ist.

Die Fruchthäufchen sind in der Jugend hellbraun, im Alter dunkelbraun; sie sizen in der Mitte am Rande der Fiedern und auf dem Ansaze in parallelen Reihen; das Indusium ist ganz rund, in der Mitte durchstochen. Nur die obere Hälfte des Laubes ist mit Fruchthäufchen besezt.

Diese sehr schöne Art, unter dem Namen Polypodium Lonchitis, Linn. bekannt genug, wächst nur allein in Alpengebirgen zwischen Steinen, neben welchen sie völlig aufrecht stehet, und sich durch das hellgrüne Laub leicht zu erkennen gibt.

In meiner Sammlung, die an Pflanzen dieser Art beträchtlich ist, befinden sich nicht nur Exemplare mit drei frondibus aus einer Wurzel, sondern auch ein anderes, welches über einen Schuh lang ist, und am Ende gabelför-

mig in zwei Spizen ausgehet, wovon jede zwei Zoll Länge hat.

2. Aspidium Oreopteris.

Mit gefiedertem Laube, lanzettförmigen etwas aufwärtsstehenden Blättern und fast gleichbreiten etwas stumpfen ganzrandigen Blättchen, an dessen beiden Rändern die Fruchthäufchen in einfachen Reihen sizen.

Zahlreiche frondes entspringen aus einer Wurzel und erreichen eine Höhe von zwei bis drittehalb Schuhen. Die untern Fiedern sind die längsten, sie biegen sich aufwärts, und werden gegen die Spize zu immer kürzer. Das gleiche Verhältniß findet sich bei den Blättchen. Die ganze Pflanze ist glatt, ohne irgend einem Spreublättchen. Merkwürdig ist es bei dieser Art, daß die Mitteltheile, welche von den Fruchthäufchen eingeschlossen werden, ganz mit durchsichtigen honigartigen Drüsen besezt sind. Man findet diese Art häufig in Gebirgswaldungen. Sie ist unter dem Namen Polypodium Oreopteris und P. montanum Vogl. hinlänglich bekannt.

3) Aspidium cristatum.

Mit lanzettförmigem, gefiedertem Laube, an welchem die Fiedern zunächst an dem Hauptstranke abermals gefiedert sind. Die Blätter sind länglicht, spizig zulaufend, und stehen wechselsweise. Die Blättchen stehen fast gegenüber; sind am Grunde zusammengewachsen, länglicht, stumpf, am Rande und an der Spize sägeartig. Auszeichnend ist es bei dieser Art, daß die obern Theile jeder Fieder immer kleiner sind, als die darunterstehenden. Die Fruchthäufchen sizen auf den Theilen, der Länge nach, in doppelter Reihe.

Diese schöne Pflanze wächst nur im nördlichen Deutschlande und ist in ganz Westphalen auf sumpfichtem Boden, vorzüglich in Erlenbrüchen, gemein. Unter dem Namen Polypodium Callipteris Ehrh. ist sie bekannt genug.

4) Aspidium rigidum.

Mit lanzettförmigem, doppelt gefiedertem Laube. Die Blätter stehen wechselsweise und sind länglicht; die Blättchen sind länglicht, gefiedert eingeschnitten; die Einschnitte sägezähnig. Die Fruchtpuncte sizen der Länge nach in dop-

pelten Reihen auf den Einschnitten, sind im jüngern Zustande hellbraun, im Alter dunkelbraun. Das Indusium ist nierenförmig. Der Strunk ist durchaus mit sehr schmalen oberwärtsgebogenen hellbraunen Spreublättchen besezt, und nur die obere Hälfte des Laubes ist mit Fruchthäufchen begabt.

Diese Art gehört zu den seltenern Gewächsen und ist zuerst von dem Herrn Funk auf dem Untersberge entdekt worden, wo sie sehr häufig zwischen Felsenspalten gerade aufwärts wächst, aber nur in den höhern Alpengegenden. Aus dieser Ursache ist es sehr wahrscheinlich, daß diejenige Pflanze, welche Borkhausen in dem Bessungerwalde bei Darmstadt angetroffen hat, ganz und gar nicht zu dieser Art gehöre. Man findet sie deswegen auch nicht in der Wetterauer Flora. Auch die Kennzeichen, welche Herr Swarz von dieser Art angegeben hat, treffen mit den vorliegenden Pflanzen nicht überein.

5) Aspidium aculeatum.

Mit eylanzettförmigem, doppelt gefiedertem Laube, wechselsweise stehenden länglichten in

eine lange Spize ausgehenden Blättern und mondförmigen kurzgestielten Blättchen, die mit einer scharfen Spize begabt, am Rande sägezähnig und am Grunde, einerseits, noch mit einem hervorspringenden spizigen Ansatz versehen sind. Der zunächst an dem Strunk stehende obere Fiederntheil ist größer, als die übrigen. Die Fruchthäufchen stehen in doppelter Reihe, sind braunroth, und fließen im Alter völlig zusammen. Der Strunk ist mit sehr feinen Spreublättchen dicht besezt.

Diese Art gehört mit zu den grössesten dieser Gattung und wächst in ganz Deutschland, doch nur in etwas bergichten Waldungen.

6) Aspidium spinulosum.

Mit doppelt gefiedertem, eylanzettförmigem Laube, länglichten, unterwärts gegenüberstehenden, oberhalb wechselseitigen Blättern, und gegenüberstehenden, am Grunde zusammengewachsenen länglichten zugespizten Blättchen, welche rund umher eingeschnitten, und deren Einschnitte, zwei- und dreispizig sind. Die Fruchthäufchen sind sehr klein und sizen auf doppelten Reihen. Der Strunk ist mit röthlichten sehr kleinen Sprenblättchen besezt.

Man findet diese Art in ganz Deutschland in Wäldern; sie ist mit der Benennung Polypodium cristatum bekannt genug. Das P. dilatatum Hoff. ist nur eine Varietät dieser Art, welche in höhern Gegenden wächst, und noch im jüngern Zustande befindlich ist.

7. Aspidium Filix mas.

Mit eylanzettförmigem doppelt gefiedertem Laube, länglichten langgespizten, wechselsweise stehenden Blättern, und lanzettförmigen, stumpfen, am Grunde zusammengewachsenen Blättchen, welche rund umher mit gleich großen Sägezähnen besezt sind. Der Strunk ist hin und wieder mit weißlichten Spreublättchen besezt. Das Indusium ist nierenförmig, ziemlich groß, und bei dieser Art am deutlichsten zu sehen. Uebrigens ist diese Art bekannt genug. Sie wächst in allen Waldungen, und liefert den Apotheken die bekannte Rad. Filicis, welche sich auch in neuern Zeiten als ein sicheres Mittel für den Bandwurm erprobt hat.

8) Aspidium Thelypteris.

Mit lanzettförmigem, gefiedertem Laube, wechselsweise stehenden lanzettförmigen gefiedert zerschnittenen Blättern und länglichten zugespizten

glattrandigen Blättchen. Die Fruchthäufchen fließen im Alter zusammen und bedeken die ganze Unterseite des Laubes. Bei dem unfruchtbaren Laube sind die Einschnitte merklich breiter, als bei denen, die mit Fruktifikationen besezt sind.

Diese Art ist etwas selten. Sie liebt sumpfichten Boden, vorzüglich in waldichten Gegenden.

9) Aspidium fragile.

Mit lanzettförmigem, doppeltgefiedertem Laube, fast gegenüberstehenden länglichten zugespizten Blättern, und wechselseitigen länglichten kurzgestielten tiefzerschnittenen Blättchen, deren Einschnitte gezähnt sind. Der Strunk ist bräunlicht; die ganze Pflanze ist zart und zerbrechlich. Sie wächst an Felsen und Mauern und ändert in der Breite der Theile sehr ab, daher die Hoffmännischen Arten: P. cynapifolium und anthriscifolium, tenue u. s. w. nur Abarten von dieser Pflanze sind.

10) Aspidium Filix foemina *)

Mit lanzettförmigem, doppelt gefiedertem Laube wechselsweise stehenden länglichten langzugespizten Blättern und fast wechselsweise stehenden länglichten Blättchen, die am Rande gefiedertzerschnitten sind, und deren Theile am Rande und an der Spize, zwei bis vier spizige Zähne haben. Der Strunk ist gelblich und nur äusserst selten mit einigen Spreublättchen besezt. Diese Pflanze wächst in Waldungen durch ganz Deutschland und ist bekannt genug. Die von einigen Schriftstellern angegebenen Arten P. molle, trifidum, incisum sollen, nach Swarz, Varietäten von dieser Art seyn.

11) Aspidium alpestre.

Mit eylanzettförmigem doppeltgefiedertem Laube, wechselseitigen länglichten aufwärtsstehenden Blättern, und wechselseitigen länglichten

---

*) In den Verzeichnissen von Deutschlands Pflanzen kommen hier Aspidium regium und A. rhaeticum vor, da ich aber diese Arten nicht besize, so muß ich solche hier übergehen.

gefiedert zerschnittenen Blättchen, deren Einschnitte stumpf gezahnt sind. Der Strunk ist braun, hie und da mit einem Spreublättchen besezt, und etwas hin und her gebogen. Die mittlern Fiedern sind sehr lang und dadurch bekommt die ganze Pflanze ein etwas dreieckiges Ansehen. Sie ist übrigens ganz dunkelgrün.

Diese Art wächst auf dem Untersberge. Ich halte sie von A. Filix foemina verschieden, ohngeachtet es möglich seyn könnte, daß sie unter den obigen Varietäten begriffen wäre. Sehr wahrscheinlich ist es Herrn Schranks Polypodium crenatum, und Herrn Roth's Athyrium rhaeticum.

12). Aspidium alpinum.

Mit lanzettförmigem, schmalem dreifach gefiedertem Laube, wechselseitigen eylanzettförmigen doppelt gefiederten Blättern und wechselseitigen keilförmig-länglichten Blättchen, deren Einschnitte zweispaltig sind.

Diese Art wächst in den Felsenritzen der Hochgebirge, und vielleicht ist sie gar nichts anders, als eine Varietät von A. fragile.

13) Aspidium montanum.

Mit dreyseitigem dreifachgefiedertem Laube, wechselsweise stehenden eyförmig länglichten Blättern, wechselseitigen länglichten Blättchen, von denen allemahl die obersten kleiner sind, und eyförmigen gefiedertzerschnittenen Theilen, deren Einschnitte gezähnt sind. Der braune Strunk ist mit einzelnen Spreublättchen besezt. Die ganze Pflanze ist sehr zart und zerbrechlich und kommt im Umriß ganz mit P. Dryopteris überein.

Sie wächst ziemlich häufig auf dem Untersberge bei Salzburg.

4) Asplenium.

Gattungskennzeichen: Die Kapseln sizen in zerstreuten geraden Linien: Das Indusium entspringt aus den Seitenrizen, und öfnet sich nach der untern Seite.

Hieher gehören folgende Arten:

1) Asplenium septentrionale.

Aus der braunen zaserichten am Ende köpfichten Wurzel entspringen viele Strünke, welche Fingerslang, hellgrün, am Grunde rothbraun

sind. Das gegen die Spize stehende Laub ist gewöhnlich zwei- und dreitheilig: die Blättchen sind gleich breit, und an der Spize gezähnt. Die Fruchtlinien bedeken im Alter das ganze Blättchen.

Man findet diese Art in den Spalten von Granitfelsen nicht selten. Es ist das Acrostichum septentrionale Linn.

2) Asplenium Ceterach.

Das Laub ist lanzettförmig gefiedert eingeschnitten: die Einschnitte stehen wechselsweise, fließen am Grunde zusammen, sind eyförmig stumpf, ganzrandig, hellgrün. Die Fruchtlinien fließen in der Reife zusammen und bedeken die ganze Unterseite des Laubes. Diese Art findet sich in verschiedenen Gegenden Deutschlands in Felsenrizen.

3) Asplenium viride.

Zahlreiche Strünke aus einer Wurzel, die untenher nakt und rothbraun, obenher belaubt und grün sind. Das Laub ist spannenlang, gleichbreit gefiedert: die Fiedern sind kurzgestielt, dreiekigt-rundlicht, am Rande und an der Spize gekerbt, an der Basis ganzrandig, und stehen

wechselsweise. Die Fruchtlinien fließen im Alter zusammen und bedeken dann die ganze Mittelseite der Blättchen, da dann diese Art vorzüglich schön erscheint.

Sie ist im südlichen Deutschlande äußerst häufig und wächst am Fuße der Gebirge, vorzüglich bei Salzburg.

4) Asplenium Trichomanes *)

Diese Art ist gemein und bekannt. Sie gleicht sehr der vorhergehenden Art. Die Strünke sind durchaus rothbraun, das Laub ist gefiedert, die Blättchen sind rundlicht, gekerbt. Wächst überall in Felsenrizen.

5) Asplenium Adianthum nigrum.

Das Laub ist eyförmig länglicht, doppelt, fast dreifach gefiedert; die Blätter stehen wechselsweise, sind eyförmig länglicht und gehen in eine lange Spize aus. Die Blättchen sind gefiedert zerschnitten, die Theile eyförmig scharf

---

*) Einige Botaniker schreiben unrichtig Trichomanoides.

zugespizt. Die im Alter zusammenfließenden Fruchtlinien bedeken die ganze Mittelseite der Blättchen.

Diese sehr schöne Art wird Fußlang und wächst vorzüglich an Granitfelsen, und häufig auf dem Schloßberge zu Heidelberg.

6) Asplenium Ruta muraria.

Mit dreifach gefiedertem Laube, gestielten, wechselsweise stehenden, fast dreiekigten Blättern und keilartig-rautenförmigen an der Spize gekerbten Blättchen.

Diese sehr bekannte Art wächst überall in den Felsenrizen und Mauern.

7) Asplenium Breynii.

Mit einfach gefiedertem Laube, und wechselsweise stehenden länglichten, zuweilen dreispaltigen Blättern, deren Spizen stumpf und eingeschnitten sind.

Diese Art findet sich in Granitgebrgen in den Spalten der Felsen. Sie kommt einigermassen mit der Mauerraute überein, aber die ganze Pflanze ist kleiner und die Blättchen sind

schmäler. Unter dem Namen A. germanicum und alternifolium ist sie bekannter.

5) Scolopendrium.

Gattungskennzeichen: die Kapseln sizen in zerstreueten Linien zwischen den Venen des Laubes. Das Indusium ist doppelt, das auswärts sizende öfnet sich durch eine Nath der Länge nach. Hieher gehört nur eine Art, nemlich:

Scolopendrium officinale.

Mit ganz einfachem, zungenförmigem, an der Basis herzförmig ausgeschnittenem, am Rande seicht ausgeschweiftem, zugespiztem Laube. Der Strunk ist mit sehr feinen Spreublättchen besezt und die ganze Pflanze wird anderthalb Schuh lang.

Sie wächst sehr häufig am Fuß des Untersberges bei Salzburg. Auch im nördlichen Deutschlande bei Hannover.

6) Pteris.

Gattungskennzeichen: Die Kapseln sizen in einer fortlaufenden Linie am Rande des Laubes,

Das Indusium entsteht aus dem umgebogenen häutigen Rande des Laubes und öfnet sich nach innen.

Hieher gehört:

Pteris aquilina.

Mit doppeltgefiedertem Laube. Die Blätter stehen wechselsweise, sind länglicht und gehen in eine einfach ganzrandige Spize aus. Die Blättchen sind lanzettförmig, stehen an beiden Enden gegenüber, in der Mitte wechselsweise, und sind ganzrandig.

Diese bekannte gemeine Art wächst überall in Waldungen.

7) Onoclea.

Gattungskennzeichen: Die Kapseln sizen gehäuft, und besezen auf verschiedene Weise die ganze Rükseite des Laubes.

Das Indusium entsteht aus dem umgebogenen häutigen Rande des Laubes, und öfnet sich nach innen.

Hieher gehört:

Onoclea Struthiopteris.

Mit doppeltgefiedert zerschnittenem, eyförmigem länglichtem Laube. Die Blätter sind lanzettförmig zugespizt und stehen wechselsweise. Die Blättchen stehen fast gegenüber, sind lanzettförmig, ganzrandig, stumpf, und fließen am Grunde zusammen. Das fruchtbare Laub entspringt aus der Mitte des in runden Haufen wachsenden unfruchtbaren Laubes, der Strunk ist dik, fast dreiseitig; das Laub ist fast immer gerollt, gefiedert: die Fiedern länglicht stumpf, glattrandig, und auf der untern Seite von den zusammengeflossenen Fruchtlinien ganz braun.

Diese Art gehört zu den seltenen Gewächsen und findet sich nur in Gebirgsgegenden. Von dem fruchtbaren Laube findet sich eine Abbildung in Wulf's Flora borussica.

8) Blechnum.

Gattungskennzeichen: Die Saamenkapseln stehen in einzelnen fortlaufenden Linien mit den Laubrippen gleichlaufend. Das ununterbrochene Indusium öfnet sich nach innen.

Hie-

Hieher gehört:

Blechnum boreale.

Das unfruchtbare Laub ist lanzettförmig, einfach gefiedert: die Blätter sind ganzrandig, gegenüberstehend: die untern sehr kurz, rundlicht: die mittlern viel größer, lanzettförmig, spizig, die obern allmählig kleiner. Das fruchtbare Laub wird bis anderthalb Schuh hoch, und steht zwischen dem in der Runde wachsenden niederliegendem Laube in der Mitte, aufrecht. Es ist ebenfalls lanzettförmig, einfach gefiedert. Die Blätter stehen wechselsweise, sind linienförmig, zugespizt, ganzrandig und am Grunde zusammengeflossen. Die Fruchtlinien bedeken die ganze untere Seite des Laubes.

Diese sehr schöne Art wächst in Gebirgswaldungen.

Wir kommen nun zu der zweiten Abtheilung, deren Kapseln mit keinem Ringe versehen sind. Dahin gehört die Gattung:

Osmunda.

Gattungskennzeichen: Die Kapseln sind einfächerig, zweiklappig, gehäuft, fast kugel-

rund, und sizen auf besondern Zweigen oder auf der untern Seite des Laubes. Hieher gehört:

Osmunda regalis.

Das Laub ist doppelt gefiedert: Die Blätter stehen fast gegenüber, sind eyförmig, und am Ende mit einem einzelnen Blättchen geschlossen: die Seitenblättchen stehen gegenüber und wechselsweise, sind länglicht lanzettförmig stumpf, am Rande seicht sägezähnig, und am Grunde oft ohrförmig eingeschnitten. An der Spize des Laubes stehen die Fruchthäufchen in abgesonderten ästigen gefiederten Trauben. Die Fiedern stehen wechselsweise, sind aufrecht, gleichbreit, Zolllang und ganz mit rothbraunen Fruchthaufen bedekt.

Diese Art, eine der schönsten Gewächse in Deutschland, wächst nur im nördlichen Deutschlande auf sumpfichtem Boden, und wird drei und vier Schuh hoch. Ich besize durch die Güte des Herrn Apothekers Joachimi in Havelberg Exemplare, deren unfruchtbare Blättchen an der untern Hälfte fructificirend sind, zum Theil auch ganz in Fruchthäufchen übergehen, und dadurch äußerst merkwürdig werden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Botanisches Taschenbuch für die Anfänger dieser Wissenschaft und der Apothekerkunst

Jahr/Year: 1805

Band/Volume: 1805

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: VIII. Verzeichniß der in Deutschland wild wachsenden Farrenkräuter; von dem Herausgeber 199-226